

Arien und Gesänge

aus dem

musikalischen Quodlibet:

Der Kapellmeister

aus

Benedig.

In einem Aufzuge.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM, FRANKFURT A.M.

Frankfurt am Main 1810.

180/100/2

P e r s o n e n

Basatino, ein Kapellmeister.

Henriette, sein Mündel.

Carl, sein Schüler.

Zannchen, Henriettens Mädchen.

Peter, Hausknecht.

Nro. 1. Introduction.

Peter. Ich studirte Tag und Nacht,
Endlich hab ich's ausgeacht
Wie der Alte wird geprellt,
Lange hab' ich mich verstellt.
Will nicht mehr den Dummen machen,
Will nicht länger Diener seyn,
Was für Augen wird er machen
Wenn sich Peter produziret,
Musificiret, componiret. —
Doch mich dünkt, ich höre Leute! —
Das wird wohl der Alte seyn.

Henr. Lassen Sie mich doch nur gehen,
Nein, durchaus, ich singe nicht!

Basat. Ha! das wollen wir doch sehen!
Sage! warum willst du nicht?

Peter. Mäuschen still bleib ich hier stehen,
Thu, als seh' ich beide nicht.

Henr. Länger laß ich mich nicht quälen.

Basat. Singen, singen nennt sie quälen.

Henr. Nein ich will nicht!

Basat. Nimm die Noten!

Peter. Ich an Henriettens Stelle
Wird' ein besserer Schüler seyn.

- Zent.** Um der Quaal mich zu entziehen,
Laß ich sie, und geh' hinein.
- Basat.** Meinem Zorn dich zu entziehen,
Rette dich, und flieh hinein.
- Peter.** Ich an Henriettens Stelle
Würd' ein besserer Schüler seyn.

Nro. 2. Rezitativ und Aria.

B a s a t t i n o allein.

Ich recommendire mich bey den Herren
Und besonders bey den Herren vom Contrabaß
Die Violinen, die Violen das Violoncell
Die grüße ich ergebenst.
Die Oboen und die Flöten darf ich auch nicht vergessen
Und kurzum, ich bleibe immer
Ihr unterthänigster Diener!
Die Hörner kann ich nicht grüßen,
Denn ich kann sie nicht leiden,
Darum such' ich sie zu meiden. —
Und nun meine Herrn,
Probiren wir die letzte Arie.
Den Violinen und Oboen will ich einprägen,
Nur immer acht auf mich zu geben.
Die beyden Hörner sollen ja nicht eilen,
Sondern immer im wahren Tempo bleiben.
Doch der Herr bey'm Contrabasse
Dem ich das Tempo überlasse,
Der soll mir dafür stehen
Daß alles gut muß gehen.

 N r i a.

Langsam nur nicht eilen! —
 Das war nicht schön,
 O viel langsamer muß es geh'n!
 Ja ganz langsam muß es geh'n.
 Ich will es unterthänigst wagen,
 Meinen Glückwunsch dem Brautpaar vorzutragen.
 Ei was machen die Violon!
 Wer hat's ihnen denn befohlen?
 Daß sie sich gleich Anfangs zeigen,
 Ei ich bitte noch zu schweigen.
 Und was sind denn das für Sachen!
 Mir scheint gar der Herr thut lachen,
 Ei so was verblitt ich mir,
 Ich bin nicht zum Narren hier.
 Was treibt denn der Violon?
 Eilt mit andern auch davon. —
 Halten sie das Tempo fester,
 Was ist das für ein Orchester?
 Auch die Hörner blasen drein!
 Ei was soll denn dieses seyn?
 Stille! Stille! ganz Da Capo!
 Ei was machen die Violon?
 Stille! stille! die Oboen!
 Laß der Herr das Geigen seyn.
 Stille! stille! auch die Hörner kommen drein!
 Ei verdammt der Violon,
 Eilt mit Andern auch davon.
 O ich berste noch vor Zorn,
 Hohl der Teufel Bratsch und Horn!

Und der Herr bey'm Contrabaß
 Sammt Violoncell die machen Spaß;
 Auch die Geigen und Violon,
 Die soll auch der Teufel holen!
 Machen mir nichts als Malheur,
 So wie auch der schlechte Souffleur,
 Stille! stille! Da Capo!
 Ich will es unterthänigst wagen,
 Ei verflucht sind die Violon!
 Ei verflucht sind die Oboen!
 Ei verflucht das Violoncell
 Mit den Hörnern in die Höll!
 Stille! stille! auch der Contrabaß mitunter
 Fahre in die Höll hinunter.
 O ich berste noch vor Zorn,
 Hohl der Teufel Bratsch und Horn!
 Und der Herr bey'm Contrabaß
 Sammt Violoncell die machen Spaß;
 Auch die Geigen und Violon,
 Die soll all' der Teufel holen!
 Machen mir nichts als Malheur,
 So wie auch der schlechte Souffleur.

Nro. 3. A r t a.

Peter allein.

Der Wein erfreut des Menschenherz,
 Er giebt uns Muth und Kraft im Leben.
 Der Wein kann uns bey Lust und Scherz,
 Bis zu den Göttern selbst erheben;
 Er macht mich lustig, Hopsasa!

Nach ohne Heller in der Tasche;
 Oft bringt er mich dem Boden nah,
 Nur nicht dem Boden meiner Flasche,

Könnt ich die Wunderwirkungskraft
 Des alten Testaments erneuen,
 Dann sollte gleich der Rebensaft
 Den ärmsten Bettler auch erfreuen.
 Dann würde Jeder, groß und klein!
 Sein kurzes Leben recht genießen;
 Ich ließ sogleich den besten Wein
 Statt Wasser in dem Rheine fließen.

Wie würde jeder denn sich freu'n
 Nur nicht die Wirthe in den Städten,
 Dann ließ man ihnen ihren Wein;
 Die würden schrei'n, drauf wolt ich wetten,
 Ja diese Herrn sind schlimm und fein,
 Sie pflegen ganz verkehrt zu handeln;
 Man sieht sie ihren guten Wein,
 In Wasser alle Tag vermandeln.

Nro. 4. Recitativ und Aria.

Z e n r i e t t e allein.

Zärtliche Weiber! O wie seyd ihr zu beklagen!
 Eure sanfte Gefühle sind doch nur der Männer Spott,
 Ihre Lippen preisen unsere zärtliche Triebe,
 Und die Verachtung brütet in ihrem Herzen.
 Aber lernet o lernet ungerechte Tyrannen,
 Von dem bessern Geschlechte, was Treu und Liebe sehn,
 Eurem Betrüge tönt immerdar die Klage

Verlässener guter Weiber.

Wir hängen stets an euch — trotz Leid und Kummer,
Für ewig feste Treu — habt ihr nur Worte.

U r i a.

Im Busen des Weibes wohnt
Nur Lieb und Treu beständig,
Ihr Lächeln verkündet Freude,
Ihr Auge nur Zärtlichkeit.
Glückselig ist der Jüngling!
Glückselig wenn voll Liebe,
Auf seinem Lebens-Pfade
Ein Weib ihm Blumen streut.
Bald genieß ich das Entzücken,
Ihn zu seh'n! o welche Lust;
Weide mich an seinen Blicken,
Drücke ihn an diese Brust.
Wenn sein Aug' von Liebe brennet,
Ich mein Herz ihm öffnen kann.
Ha! wenn Freundin er mich nennet!
Vor Entzücken sterb' ich dann.
Sein Aublick wird freundlich
Die Leiden versüßen,
Er ist ja mein Alles!
An's Herz ihn zu schließen,
Die Freude, die Wonne,
Kann größer nicht seyn.

Nro. 5. Duetto und Quodlibet.

Peter. Hännchen! wo bleibst du denn so lange?
Du loses Kind, das sage mir.

- Zannch. Als ich auf meiner Bleiche,
 Mein Stückchen Garn bezog,
 Da kam aus dem Gesträuche —
- Peter. Himmel! — was muß ich hören! —
 Weiber, Weiber wer euch trauet,
 Wer auf eure Liebe bauet,
 Ist zum Tollhaus reif genug.
- Zannch. Ein eifersücht'ger Mann,
 Hat weder Ruh noch Rast!
 Fängt dumme Streiche an,
 Wird Jedermann zur Last.
- Peter. Ihr könnt heucheln, ihr könnt schmeicheln,
 Ihr könnt lügen, ihr könnt trügen,
 Eure Liebe ist Betrug.
- Zannch. Dies nehm er sich zur Lehre,
 Und sey er künstlich klug;
 Durch Zärtlichkeit und Schmeicheln,
 Gewinnet man die Herzen.
- Peter. Eine liebenswürdige Schöne,
 Jung von Jahren, redlich scheinend,
 Sagte mir, daß sie mich liebte,
 Kein Umgang hätte, als nur mit ihr.
- Zannch. Ein wenig Lieb und Achtsamkeit,
 Bringt oft ein junges Herze weit;
 Will einer Lieb erzwingen,
 So wird's ihm nicht gelingen,
 Wir lassen ihn gar schön
 Mit langer Nase steh'n.
- Peter. Dir folgen meine Thränen,
 Dir die du vor mir fliehst.

Hannch. Nein, nein, nein, nein mein stolzer Sinn,
 Verachtet alle slav'sche Bande;
 Du bist zu wüß von Angesicht,
 Verzeih mir's Gott! ich mag dich nicht,
 Geh pack du dich — gleich schierst du dich
 Und kommst mir nimmermehr.

Peter. Du siehst ja doch in mir
 Kein Murmelthier.
 Ich hab' auch Verstand.
 Weiß mit dem Pfeifchen umzugeh'n
 Und mich auf's Rocken zu versteh'n,
 Drum nicht lange sich besonnen,
 Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Hannch. Zurück!
 Ha! noch fühl ich meine Stärke,
 Noch verricht ich Götterwerke.
 Küßt mit Gewalt ein solcher Knab,
 Läßt er nicht gleich vom Küssen ab,
 So sind wir nicht zu faul
 Und schlagen ihn auf's Maul.

Peter. Von diesem Händchen, so sanft, so weich
 So zart wie Lilienblätter,
 Kommt all mein Glück ihr Götter,
 Ich brauch nichts mehr von euch.

Hannch. Ha! er mag zum Teufel gehen,
 Dieser widerspenst'ge Mann.

Peter. Dem Teufel verschreib' ich mich nicht,
 Das ist wider Gewissen und Pflicht,
 Ach verzeih' du Auserwählte,
 Daß ich dich durch Vorwürf quälte.

Zannch. Mein Gott heißt mich nicht rächen,
Er heisset mich verzeihen.

Peter. Die Versöhnung ist nun geendet.

Zannch. Alles zanken sey nun beendet.

Peter. Darf ich nun dein Händchen küssen.

Zannch. Ei man muß bescheiden sehn.

Peter. Hännchen du bist die meine
Gelt du verschmäht mich nicht.

Zannch. Ewig bin ich die Deine,
Was auch der Alte spricht.

Beide. Mit seeligem Entzücken
Schließ ich dich an die Brust,
Und saug aus deinen Blicken
Des Himmels reinste Lust.
Wir wechseln im Schlafen
Und klopfst Jemand an,
So wird ihm von einem
Das Thor aufgethan.
Und schlafen wir Beide,
So schmect's uns Gottlob;
Dann wart er, und schimpft er,
So werden wir grob.

Nro. 6. Duetto Quodlibet.

Henr. Wenn du mich liebst so rede,
Laß Furcht und Argwohu schwinden,
Stolz ihn zu überwinden,
Seh dir mein Wort genug.

Carl. Daß ich von dir jetzt eile,
Ist was die Pflicht gebent.

- Henr. O weile! — bey dir ist Seeligkeit.
- Carl. Laß mich —
- Henr. O weile!
- Carl. O laß mich!
- Henr. Laß Hand in Hand uns schweben,
Durch Gärten Flur und Hain;
Bereint mit dir auch leben,
Wenn ich soll glücklich seyn.
- Carl. Ich muß dir widerstreben
Wenn ich soll glücklich seyn.
- Henr. O zürne nicht länger,
Dein zürnen dein zögern
Es bricht mir das Herz.
Mich brennt ein heißes Fieber,
Der Taumel ist entflohn.
Siehe, schon blühen die Blümchen am Wege
Sie abzupflücken, sie laden dich ein.
- Carl. Die blühende Wange, das herrliche Mäd-
chen.
Das sollt für einen andern bezaubernd
so seyn.
- Henr. O wie ist mein Herz bekommen
Das sein Leid nicht klagen darf.
- Carl. Der Mund sprach nein,
Das Herz sprach ja!
Sagt wer kann fühllos seyn
Der so viel Schönheit sah.
- Henr. Beglückt durch mich, beglückt durch dich,
Sind wir genug uns Beide,

Und ich und du, und du und ich
Sind uns genug zur Freude.

Carl. Beglückt wer die Geliebte findet
So lang der Jugendreiz noch blüht.

Beide. Eifersucht entfliehe,
Du trennst die besten Seelen
Laß ab (ihn) stets zu quälen,
(mich)
Zerstöre nicht mein Glück.
Mit dem Geliebten sterben
Ist seeliges Entzücken,
Mit Wonnevollen Blicken
Verläßt man gern die Welt.

Nro. 7. Quintetto. Quodlibet.

Henr. Noch in des Lenzes Blütenjahren
Soll ich mein Leben schon vertrauern,
Mit einem Greise will man mich paaren,
Wie sehr bin ich zu bedauern;
O eilt zu retten mich herbey.

Carl u. Ich eil) zu retten dich herbey.
Peter. Ereilt)

Basar. Wie beneid ich die ländliche Scene,
Hier ist wahrlich die Unschuld zu Haus!
Freu dich Fetzchen, sey wohlgemuth,
Seh nur nicht beklommen.
Peter nimm Noquelor und Hut,
Heute wird er kommen.

Zanndy. Sehn Sie da den wackeren Herren
Der uns Männer will bescheeren,
Ist das nicht ein braver Mann
Der Sie glücklich machen kann.

Zentr. O wahrhaftig! mein Herr sie spassen,
Könnst ich mir das wohl träumen lassen?
Ich ein junges, ein schönes Mädchen,
Er ein alter abgelebter —
Mein mein Herr! das kann nicht seyn,
Mein ich kann sein Weib nicht seyn.

Zanndy. O sie sind ein schlimmes Herrchen!

Basat. Und du bist ein kleines Nörchen!

Peter. Lieber Herr! ach hab Geduld.

Basat. Lernst du nichts bin ich nicht Schuld.

Peter. Durch das Nörchen —

Basat. Bläst der Wind

Peter. Ei, ei, ei! das ist mir zu rund.

Alle. Laßt den Bass und die Zitter ertönen
Und ergötzt euch mit Musik und Spiel.

Nro. 8. Quintett.

Carl u. Laß uns ewig' Liebe schwören,

Zentr. Alle die das seh'n und —

Nro. 9. Aria. Quodlibet.

Peter. Einen Koffer wird man sehen,
Ganz gefüllt mit meinen Wercken.
Denn ich setze, wer kann glauben,
Schon sechs Duzend Operetten.

Ungeheim für jedes Kennerohr.
 Allerliebste Kammerkätzchen,
 Schöne Mädchen, Bürgerchätzchen;
 Markessinnen, Prinzessinnen,
 Baronessen und Comtessen.
 Dann könnt ihr euch draus wählen
 Wenn ihr habt nachbedacht,
 Merkt auf und gebt wohl acht.
 Wer Weiber nicht zu schätzen weiß
 Ist weder kalt noch warm,
 Er liegt ja wie ein Klumpen Eis
 In eines Mädchens Arm.
 Wer niemals einen Kausch hat gehabt
 Das ist kein braver Mann,
 Wer seinen Durst mit Schoppen labt
 Fang lieber gar nicht an.

Basat. Wem solche Lehren nicht erfreu't,
 Verdienet nicht ein Mensch zu seyn.
 Jetzt geh! jetzt geh! —

Peter. Sag an Tamino! ist das wahr?

Carl. Geschwätz, von Weibern ausgedacht,
 Von bösen Mäulern nachgesagt.

Peter. Doch, sagt es auch die Königin.

Basat. Sie ist ein Weib, hat Weibersinn.

Carl. Sie ist in der Gegend die artigste Frau.
 Und er wie ein F — u Esel so grau.

Basat. O Hanns Christoph, das war dumm!

Hannch. Dumm hin, dumm her, kurzum
 Der Mosje Carl hat recht.

Basat. So sagt mir doch warum?

- Carl. Jet. Darum, darum, darum,
 u. Zach. Carl zu Darum bin ich dir gewogen,
 Jettch. Weil der Strich von meinem Bogen
 Solch Gefühl bey dir erregt.
 Henr. Hör auf! ich bitte dich, mir wird ganz
 wunderbarlich,
 Peter. Noch oft will ich dich küssen —
 Hannch. Was! ein Mann, der sollt mich küssen,
 Lieber werd ich gleich zu Stein.
 Meine Mutter sagte mir,
 Liebe Tochter merk es dir.
 Henr. Junge Mädchen die ihr freyhet,
 Ihr verscherzet euer Glück,
 Und ein jeder Tag erneuet
 Eures Lebens Mißgeschick.
 Hannch. Drum so will ich weil ich lebe,
 Immer rändlen, zärtlich seyn.
 Peter. Du Mädchen voll Tücke,
 Mit schelmischem Blicke
 Was sagst du mir da!
 Hannch. Du rechest ja beständig nach Bier und
 nach Wein,
 Und fällst mir besoffen zum Zimmer
 hinein.
 Basat. Steh auf! erheitre dich o Liebe.
 Zum Lieben will ich dich nicht zwingen,
 Doch geb ich dir die Freyheit nicht.
 Peter. Doch zu viel trinken ist nicht gut,
 Ein Spizzel ist just recht,

So steht noch la tête per Nut,
Der Wein ist gut und ächt.

Basat. Der Wein ist ein Specificum
Der Wein ist ein Remedium.

Beyde. Laß uns den Wein probiren,
Ihn gut examiniren.
Heut muß der beste Wein,
Auf unsrer Tafel sein.

Peter. Alle Teufel! alle Wetter!
Wie ist, wie wird es mir,
Mir ist so weh, so bange. —
Es quält und plagt mich immerhin,
Ich weiß vor Angst nicht mehr wohin,
Seit ich gekostet diesen Wein.
So zwickt es hier, so zwickt es da.

Zannch. Schick nach dem Bader, lasse zur Uder
Das thut dir gut.

Peter. Ich halt mich an die Weibchen
Da leb ich immer gut:
Gesicht und Herz und Leibchen
Erfrischen Geist und Muth;
Ein Weib ist leicht zu lenken,
Denn sanft ist ihr Gefühl,
Und ich wär nur zufriedent,
Wenn sie alle wären mein.
Wenn alle Mädchen wären mein,
Denn lauft ich mir bray Zucker ein;
Das wär ein Leben auf der Welt,
Wie wollt ich lustig seyn.

Heißa lustig ohne Sorgen
Lebt ich denn wie Salomo.
Und ich war vergangenen Morgen
Povero Diabolo.

Hännch. Tyroler sind lustig, Tyroler sind froh,
Sie tanzen, sie springen, sie hüpfen so so.

Peter. Im Walzen vergeht uns der Kopf und
die Welt.
Bis eins auf das andere hinstolpert und
fällt.

Basat. Und ist der Mensch gefallen
Führt Liebe ihn zur Pflicht.
Ohne Lieb und ohne Wein,
Was wär unser Leben;
Schöne Mädchen, guter Wein,
Müssen dieses geben.

Peter. Drum will ich des Lebens mich freu'n

Basat. Bey Rosen die Dörner nicht scheu'n.

Carl. Dann küß ich mein Mädchen in Ruh

Peter. Und trinke mein Fläschchen gluglu.
Dann trink ich weil ich trinken kann
Und mir der Wein noch schmeckt;
So lange bis der Sensenmann
In's kühle Grab mich streckt.

Carl. Was ist der Todt? — ein kühler Traum,
Der uns erquickt — ich will vor ihm
nicht beben.

Getrost reich ich ihm meine Hand

Nach einem martersvollen Leben,
Führt dieser Freund mich in ein bessres
Land,

Peter. Lieben Freunde laßt das reisen
Denn es macht den Beutel leer,
Größtes Glück hofft ihr vergebens

Alle. Freut euch eures kurzen Lebens,
Freut euch des Lebens
Weil noch das Lämpchen glüht,
Pflücket die Rose, eh' sie verblüht,

Nro. 10. Quintette.

Alle.

Alles was die Erd enthält,
Was die Luft umgiebet,
Diese ganze weite Welt
Paaret sich und liebet.

Rehe hüpfen durch den Wald,
Geiffen auf den Fluren,
Folgen ihrem Gatten bald
Hüpfend ihren Spuren.

Wenn der Läubler einsam girt
Locket er sein Läubchen,
Wenn im Strauch der Käfer irrt
Sucht er sich sein Weibchen.

Blumen öffnen ihre Brust
Lauen Mittagswinden;
Ephen schlinget sich mit Lust,

Um benoöfste Linden.

Liebe mürmelnd eilt der Bach

Unter den Gebüſchen,

Einem andern Bache nach,

Sich mit ihm zu miſchen.

Alles was die Erd enthält &c. &c.

Liebe wohnt bey Arm und Reich,

Herrscht in Ost und Westen;

Liebe macht die Stände gleich,

Hütten zu Palästen.

Selbst der wilden Thiere Wuth,

Schweigt vor ihrem sanften Triebe;

Sanft und leichter walt das Blut,

Durch die Macht der holden Liebe.

Alles was die Erd enthält &c.

Alles was die Luft umgriebet,

Alles paaret sich und liebet;

Alles was die Erd enthält,

Ja es liebt die ganze Welt.

Nro. II. Quintetto. Quodlibet.

Carl u. O mein Erretter du!!

Zehr zu Ja dir nur dank ich das Leben,

Peter. Bis zum Tod sey's mein Bestreben,

Dir mein Herz voll Dank zu weihn.

Peter. Ich that was Menschlichkeit mich lehrte,

Mir muß mein Herz Belohnung seyn.

Hannch Herr Basattino dank mit Freuden,

zu Bas. Ich jeß für Ross und Lagerstroh.

Doch bin ich recht von Herzen froh,
 Daß er mich läßt von dannen scheiden.

Basar. Seht wie sich die Jungen paaren
 Und mich armen alten Narren
 Lassen sie alleine steh'n,
 Hat man je so was geseh'n,
 Nichts kann dem Geschick entgeh'n,
 Drum was seyn soll muß gescheh'n,
 Jede Sach hat ihren Schluß,
 Das beweist Hieronimus.

Alle. Drum was seyn soll ic,
 Nun ihr Freunde zieht von dannen
 In die ruhige Cabannen
 Und Gott Hymens reines Glück,
 Weiße nie von euch zurück.

Zentr. u. Freundlich lallen unsre Kinder,
 Zannch. Frohen Dank dem Ueberwinder
 zu Ptr. An der treuen Gattin Brust,
 Fühl ich wahre Götterlust.

Alle. So lebet wohl, wir wollen geh'n
 Lebt wohl auf Wiederseh'n!

Nro. 12. Bauderville u. Schlußchor.

P e t e r.

Nicht alles ist stets Gold was glänzt,
 Oft wird ein Mensch als dumm verschrien,
 Doch wird er auf Akademien
 Als Gelehrter hoch bekränzt.

Drum richte niemand nach dem Scheine,
 Hier ist alles Täuschung, Trug und Dunst,
 Doch Fleiß und vollendete Kunst
 Wird nach Verdienst belohnet werden.

C h o r.

Nie Freunde urtheilt nach dem Scheine,
 Hier ist alles Täuschung, Trug und Dunst,
 Doch Fleiß und vollendete Kunst
 Wird nach Verdienst belohnet werden.